

Dkfm. Dr. Albert Steidl
5771 Leogang

Postgebühr bar bezahlt
An einen Haushalt

2. November 1972

AN DIE BEVÖLKERUNG VON LEOGANG

Alle Bekundungen des Willens der Bevölkerung schätze ich - und fordere dazu sogar immer auf - weil eine demokratische Institution wie die Gemeinde zu ihrer Funktion der Unterstützung und des Mitlebens der Bevölkerung bedarf. Ich muß es aber ablehnen, wenn eine Aktion mit einem Kesseltreiben gegen mich verbunden wird, wobei mir unlautere Motive unterstellt werden und nicht von objektiven Voraussetzungen ausgegangen wird.

Offen und gerüchteweise wird behauptet, ich unterstütze den Bau von Apartements und Zweitwohnsitzen, weil ich direkt oder über meine Frau daraus Vorteile hätte.

Ich habe mich daher zum **Schutze meiner Ehre** gezwungen gesehen,

- a) gegen den für den Inhalt verantwortlichen Herausgeber der Flugschrift "Rettet Leogang", Herrn Bahnhofsvorstand Dominik Schachermayr, die Anzeige wegen Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre zu erstatten;
- b) das Erhebungsverfahren zur Feststellung jener Personen zu beantragen, die öffentlich behaupten, ich fördere den Apartementbau aus Gründen der persönlichen Gewinnsucht.

Um auch nur dem leisesten Verdacht einer persönlichen Unredlichkeit jegliche Grundlage zu nehmen, habe ich überdies mit Schreiben vom 30. 10. 1972 an das Amt der Salzburger Landesregierung - Gemeindeaufsicht (Ressortchef Landeshauptmannstellvertreter Steinocher) - den Antrag gestellt, **gegen mich das Untersuchungsverfahren** einzuleiten:

- a) Ob ich, meine Frau als Geschäftsführerin einer Immobilienfirma oder die Immobilienfirma "Immo-Rendit" in Saalfelden selbst seit meinem Amtsantritt als Leoganger Bürgermeister im Dezember 1964 bis zum heutigen Tag auch nur einen m² Leoganger Grund zum Zwecke des Wiederverkaufes erworben oder gegen Entgelt vermittelt haben;
- b) ob mir, meiner Frau, meinen Angehörigen oder der Firma "Immo-Rendit" für den Fall der Erteilung der Baubewilligung für Apartements oder Zweitwohnungen Zuwendungen oder Begünstigungen welcher Art immer (auch Aufträge in meinem beruflichen Wirkungskreis) gemacht oder zugesagt wurden.

Damit wird dann eindeutig bewiesen werden, was von derartigen schädigen Unterstellungen zu halten ist.

Wenn ich auf die Vorgänge der letzten Tage so hart reagiere, dann deshalb:

- 1) Ich werde wie Altbürgermeister Tribuser am Ende meiner Amtszeit weniger haben als bei Übernahme der Funktion. Das einzige was ich zu verlieren hätte, ist daher mein guter Ruf und den werde ich mit allen mir zu Gebotestehenden Mitteln verteidigen, weil ich mit meiner Familie über den Kirchplatz gehen will, ohne daß man mit Fingern auf uns zeigen kann.
- 2) Ich schätze die **Arbeit der Gemeindevertretung** so hoch ein, daß ich ihr die Beleidigung ersparen möchte, mit einem Bürgermeister zusammenarbeiten zu müssen, der im Verdacht der Korruption steht.
- 3) Ich bin es den **Wählern** schuldig, die meinen politischen Freunden und mir ihr Vertrauen geschenkt haben, dieses in jeder Weise zu rechtfertigen und auch nur den Verdacht einer Unkorrektheit zu beseitigen.
- 4) Ich fühle mich allen Leogangern verpflichtet und könnte es keinem meiner Mitbürgerinnen und Mitbürger zumuten, mit einem Gemeindeoberhaupt zu leben, das seine persönlichen Interessen über die der Gemeinde stellt.

Es gäbe über die finanziellen Beziehungen zwischen Gemeinde und mir auch einiges zu sagen, doch würde das den Rahmen dieser Information sprengen. Soviel nur: Bisher war noch immer ich der Gebende.

emotion. Rechts

Nun aber zum Apartementbau

- 22
- A) Bei der öffentlichen Gemeindeversammlung am 16. Jänner 1972 habe ich erstmals davon berichtet, daß in Leogang der Bau von 700 Apartements geplant ist. (Woran der Wahrheitsgehalt der Feststellung in der Flugschrift, am 24. Oktober erstmals davon gehört zu haben, gemessen werden kann.) Ich habe mich damals als einzigster gegen die Überzahl von Apartements ausgesprochen. Darüber haben die Salzburger Zeitungen, zum Teil in Fettdruck, berichtet. (Salzburger Landeszeitung vom 20. 1. 1972, Seite 4, Salzburger Landeszeitung vom 27. 1. 1972, Seite 4.) Bei dieser Versammlung war ein Beobachter jener Firma anwesend, die das Brandstattfeld mit sehr vielen Eigentumswohnungen vollpflastern wollte. Meine negative Äußerung wurde mir in Salzburg sehr übel genommen, soll aber dazu beigetragen haben, daß trotz der vorliegenden nicht sehr passenden Baupläne eines Wiener Architekten, trotz bereits vorliegender Verkaufsliste und trotz konkreter Baueinteilung (heuer hätten noch 2 Häuser mit - wenn ich mich richtig erinnere - 37 Wohnungen gebaut werden sollen) das Projekt zurückgezogen wurde.
 - B) Zu Weihnachten 1971 wurde ich von Gästen, die schon viele Jahre nach Leogang kommen, um eine Stellungnahme zum Bau eines Apartementhauses in der Nähe von Hütten ersucht. Trotz der persönlich angenehmen Beziehung mußte ich den Plan entschieden ablehnen, weil Einzelapartmenthäu-

ser in der Regel den dörflichen Charakter unserer Gemeinde zugrunde richten würden. (Zeuge Oberförster Schwabl.)

- C) Ein bekannter Salzburger Architekt, der viel in Saalbach und Maria Almbaut, wollte im Brandstattfeld über 800 Apartements errichten. In einer ziemlich harten und unangenehmen Auseinandersetzung konnte ich die Ausführung dieses Vorhabens verhindern.
- D) Gar nicht reden möchte ich von den Interessenten, die der in Leogang tätig gewesene deutsche Makler Greisberger schickte und die durchwegs Mammut-siedlungen erzwingen wollten.

Ich hätte manches erschreckende Vorhaben nach der derzeitigen Gesetzeslage nicht verhindern können, wenn der Brandstattbauer nicht eisern zu mir gestanden wäre und gesagt hätte, nur dann zu verkaufen, wenn so gebaut wird, wie es die Gemeinde wünscht. Dafür gebührt ihm Dank, denn er hat bisnun auf viel Geld verzichtet.

Ich weigere mich daher, jetzt derjenige zu sein, der Leogang um des persönlichen Vorteils willen verkauft. Im übrigen möchte ich jedem unmißverständlich in Erinnerung rufen, daß er in einem freien, demokratischen Rechtsstaat lebt. Das hat unter anderem auch zur Folge, daß jeder, der Grund und Eigentum besitzt, dies auch veräußern kann - sofern er sich an die gesetzlichen Vorschriften hält.

E) Sepp Altenberger hat an die Leoganger Bauträgergesellschaft die Krallerau mit dem Hang unterhalb des Weges verkauft. Als ich nach neuerlicher Prüfung der Rechtslage feststellen mußte, daß ich keine Möglichkeit habe, den Bau von Apartements zu verhindern, habe ich versucht, aus der gegebenen Situation für die Gemeinde das Beste herauszuholen. In vielen Besprechungen mit den Herren der Gesellschaft habe ich erreicht,

1.) daß der Sitz der Gesellschaft von Saalfelden nach Leogang verlegt wird, womit unserer Gemeinde *Gewerbsteuer* und *Lohnsummensteuer* zufließen;

2.) daß mir zugesichert wurde, bei den Aufträgen bevorzugt *Leoganger Firmen* heranzuziehen;

3.) daß ausschließlich Luxuswohnungen gebaut werden. Mit wenigen Ausnahmen wird die kleinste Wohnungsgröße 42 m² betragen, viele Wohnungen weisen 2 Bäder und Closette auf. Verständlicherweise werden diese Wohnungen nicht billig sein. Sie können daher nur von sehr kapitalkräftigen Leuten erworben werden. (Bitte dies nicht klassenkämpferisch zu sehen, aber die Zweitwohnung ist noch ein Luxus, für den auch bezahlt werden soll.) Es handelt sich also um einen Personenkreis, für den zur Zeit Leogang als Urlaubsziel einfach nicht in Frage käme und der auch nie in ein Privatquartier ginge. Damit ist garantiert, daß weder den Gastgewerbebetrieben noch den Privatzimmervermietern Gäste weggenommen werden, denn diese Gästekategorie gibt es in Leogang noch nicht. Zudem ist Gewähr gegeben, daß sich die Apartementbesitzer die Konserven und Kartoffeln nicht mitnehmen, sondern vermöge ihrer finanziellen Verhältnisse hier einkaufen, Essen gehen und für Unterhaltung Geld ausgeben;

4.) daß *landschaftsangepaßt* gebaut wird. Bei der Bauverhandlung hat Bezirksarchitekt Oberbaurat Dipl.-Ing. Waltl u.a. zu Protokoll gegeben:

?

kleinste Wohnung 42 m² mit 2 Bädern und Closette

"Die äußere Gestaltung verbindet in gekonnter Weise die Wünsche des modernen Wohnungsbaues mit den Forderungen des landschaftsgebundenen Bauens" und "Die neue Wohnanlage wird für ca. 300 Wohneinheiten Platz bieten und stellt einen vorbildlich geplanten, in sich geschlossenen selbständigen Ortsteil auf einem für diesen besonderen Zweck am besten geeigneten Gelände dar";

- 5.) daß an die Gemeinde eine jährliche " Strukturumlage " von S 20,-- pro m² Wohnfläche (wertgesichert) bezahlt wird. Zusammen mit der verhältnismäßig hoch pauschalierten Saisontaxe ergeben sich allein daraus für die Gemeinde jährlich Mehreinnahmen von ca. 1/2 Million Schilling, womit sehr viel getan werden könnte (Asphaltierung, Beleuchtung etc.);
- 6.) daß sich die Bauträgergesellschaft darüber im klaren ist, daß die Quellfassung beim Ederbauer, der Hochbehälter und die Wasserleitung größtenteils von ihr zu finanzieren sind und daß sie auch höhere Kanalanschlußgebühren zu zahlen haben wird;
- 7.) daß bei der Bauverhandlung die Verpflichtung übernommen wurde, ein öffentlich zugängliches Hallenbad, Sauna, Fitnessraum, Kinderspielräume, Diskussions- und Unterhaltungsräumlichkeiten zu bauen.

Bei der Sitzung am 26. August 1972 habe ich die Gemeindevertretung darüber und über die geplante Bebauung des Brandstattfeldes informiert. Besonders Gemeinderat Schernthaler hat eindringlich vor der Gefahr der zu starken Apartementbebauung gewarnt. Wenn die Gemeindevertretung das Bauvorhaben Krallerau einstimmig positiv beurteilt, dann u.a. deshalb,

weil es sich um ein Gebiet handelt, wo noch kein Leoganger um einen Bauplatz gefragt hat,

weil die Anlage abgeschlossen vom übrigen Wohngebiet liegt und kaum einzusehen ist,

weil der Gästekreis nicht vom jetzigen Quartier verlagert, sondern zusätzlich gewonnen wird,

weil dadurch eine wesentliche wirtschaftliche Belebung der Gemeinde erreicht wird.

Bei der von mir geleiteten Bauverhandlung vertrat Vizebürgermeister Melcher die Gemeinde. Der Baubescheid darf allerdings noch nicht erlassen werden, da zuerst der Parzellierungsbescheid abgewartet werden muß.

Soweit die Tatbestände, die wohl eindeutig erweisen, daß ich nicht der bedenkenlose Apartement-Befürworter bin, als den mich nun manche "Retter" hinstellen wollen.

Man sage nun nicht, gegen diese Anlage sei nichts einzuwenden, nur gegen zu viele Apartements, weil in der Bevölkerung diese Unterscheidung nicht mehr vorhanden ist.

Ich bin aber der Meinung, daß der Apartementbau nicht nur Nachteile hat und fühle mich zur objektiven Beurteilung verpflichtet. Demnach muß ich auch auf einige Vorteile hinweisen:

- a) Das Bauvolumen Krallerfeld beläuft sich auf 150 - 200 Millionen Schilling, wovon ein erheblicher Teil an Leoganger Handwerksbetriebe und Geschäfte geht. Diese Betriebe können ausgebaut und strukturell gefestigt werden, neue Arbeitsplätze werden geschaffen. (Letzteres sage ich denjenigen, die sonst bei jeder Gelegenheit von der Arbeitsplatzbeschaffung reden!)
- b) Ein nicht unerheblicher Teil sonst immer auswärts tätiger Bauarbeiter könnte durch Jahre hindurch in Leogang beschäftigt werden.
- c) Ob in den nächsten Jahren die Beschäftigungslage noch so gut ist wie zur Zeit, ist ungewiß. Für die Jahre 1973 - 1975 wurden steuerliche Sonderbegünstigungen geschaffen, um den befürchteten Investitionsrückgang zu hemmen. Hoffentlich müßten wir nicht froh um Arbeitsplätze sein.
- d) Eine kräftige Umsatzbelebung auch nach Fertigstellung ist zu erwarten. Es ist für die Ertragslage eines Kaufhauses, einer Bäckerei, eines Schuh-, eines Schmuck-, eines Sportgeschäftes schon von wesentlicher Bedeutung, ob der Umsatz um 25 oder 33 % steigt. Gasthäuser, Cafehäuser, Restaurants, Frächter, Taxis wären in Einzelfällen besser ausgelastet. Rentabilitätssteigerungen wären allgemein zu verzeichnen.
- e) Ein neuer Gästekreis würde für Leogang gewonnen, der jetzige würde zusätzliche Einrichtungen (Hallenbad) und eine verbesserte Infrastruktur vorfinden (asphaltierte Straßen). Die Werbebasis würde verbreitert.
- f) Die Gemeinde würde zur Bewältigung ihrer vielen Aufgaben erhebliche zusätzliche Mittel bekommen.
- g) Mehr Schillehrer würden gebraucht, bei den Liften müßte der Personalstand erhöht werden, eine Reihe neuer Betriebe würde sich in Leogang ansiedeln. Das Problem der Auswärtspendler würde verkleinert.
- h) Es wird ferner vorgebracht, daß bei einem Rückgang oder gänzlichen Ausfall des Fremdenverkehrs - woran ich nicht glauben will - der Apartmentbesitzer wirtschaftlich immer noch in der Lage sein wird zu reisen und daß in dieser Zeit besonders die gastronomischen aber auch die übrigen gewerblichen Betriebe sehr froh sein würden, wenigstens auf diese Weise dann umso notwendigere Einnahmen zu erzielen.
- i) Auch die Fremdenverkehrseinrichtungen der Gemeinde würden von der verbesserten Auslastung profitieren.

Ich glaube, erst nach vernünftigem Abwägen **aller Für und Wider** sollte man eine Entscheidung treffen. Keinesfalls scheint es mir richtig zu sein, die Sachentscheidung durch Ressentiments, Haß, politische "Andersgläubigkeit" oder auch nur durch Angst beeinflussen zu lassen.

Ich bedaure es sehr, daß sich die auf dem Flugblatt Genannten von der die Aktion begründenden ehrverletzenden Schreibweise bis heute (2.11.1972) nicht öffentlich distanzieren haben, weil sie dadurch ihr Einverständnis damit bekunden. Daß sich auch die Raiffeisenkasse darunter befindet, habe ich zur Kenntnis genommen.

Ich werde für "Rettet Leogang" **nicht** unterschreiben, weil ich keine Aktion unterstütze, deren namentlich genannte Personen und Institutionen sich zur Begründung und Durchsetzung ihrer Ziele bewußt oder geduldet des Mittels der Verleumdung und der Ehrverletzung bedienen.

Man verstehe mich nicht falsch: ich möchte nicht die Sorge und Angst verkennen, die so manchen Leoganger Mitbürger bei dem Gedanken befallen mag, schon in absehbarer Zeit mit so vielem Neuem fertig werden zu müssen. Und schon gar nicht möchte ich die Bedenken jener Mitbürger bagatellisieren, die durch die unmittelbare Nachbarschaft der neuen Bauten und Menschen eventuelle Beeinträchtigungen ihrer bisherigen Lebensgewohnheiten in Kauf nehmen müssen. Ihre Unterschriften respektiere ich als demokratische Willenskundgebung.

Was ich nicht respektiere und wogegen ich mich entschieden zur Wehr setze, ist das politische Geschäft mit der Angst, das Verunsichern und Verängstigen vieler gutgläubiger Mitbürger mit Übertreibungen, Verallgemeinerungen, mit unwahren, persönlich herabsetzenden und verleumderischen Argumenten und das "Fischen im trüben".

Ich hoffe nur, daß die nun leidenschaftlich hochgespielte Aversion gegen die Apartementhäuser nicht überspringt in eine Abneigung gegen deren Einwohner, die "Fremden"-und die Gäste überhaupt. Denn dann würden das unverdienterweise auch unsere vielen Privatzimmervermieter zu spüren bekommen. Leogangs Zukunft liegt im Fremdenverkehr! Und jede vorausschauende Gemeindepolitik muß fremdenverkehrsorientiert sein. Die Gastfreundlichkeit der Leoganger darf sich nicht in eine Fremdenangst oder gar Fremdenabneigung verwandeln! Leogang ist ein gastfreundlicher Ort und soll es auch unter den neuen Gegebenheiten bleiben!

Zum Schluß noch ein Wort des Dankes an alle jene, die mir in den vergangenen Tagen so offen ihr Vertrauen bekundet haben. Dank auch jenen, die sich vor einer Stellungnahme um eine wahrheitsgetreue Information bemüht haben.

Viel Porzellan liegt nun zerschlagen auf dem Boden unserer Gemeinde. Gehen wir wieder daran es zu kitten! Ich gebe Ihnen die Versicherung, weiterhin nach besten Kräften dem gegenwärtigen und zukünftigen Wohl **aller** Gemeindebürger zu dienen.

Und ein Letztes "Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann", auch dann nicht, wenn man sich nach bestem Wissen und Gewissen darum bemüht. Wer Entscheidungsträger im kommunalpolitischen Leben ist, gewöhnt sich daran, daß seine Entscheidungen kritisiert werden.

Woran ich mich jedoch niemals gewöhnen werde können, das sind die Brunnenvergifter der Gemeinde, die Verleumder, die Ehrabschneider, jene, denen jedes Mittel erlaubt erscheint und die sogar vor dem Rufmord nicht zurückscheuen.

Und um diesen Ruf geht es mir!

Meine Person ist sicherlich nicht vollkommen und man kann mir vielleicht manches nachsagen - was man mir aber niemals zum Vorwurf wird machen können, das sind: Bereicherung durch mein Amt - bewußt ungerechte Entscheidungen und Korruption!

Dr. Albert Steidl e.h.

NS.: Um möglichen Verdächtigungen vorzubeugen: den Druck und Versand dieser Schrift habe ich privat bezahlt.